

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Inserationspreis:
Für die 5spaltige Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl.
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Remberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 12

Sonnabend, Schmiedeberg den 11. Februar

1893

Bekanntmachung.

Die Brandoffenbeiträge pro II. Halbjahr
v. Js. sind von der General-Direction der Pro-
vincial-Städte-Feuer-Societät zu Merseburg
auf acht Fehntel der Beitragssumme festgestellt
worden, und müssen die danach zu leistenden Bei-
träge in der Zeit vom 4. bis 15. Februar er.
während der gewöhnlichen Dienststunden, ohne
weitere Erinnerung und bei Vermeidung der Exe-
cution im Kammereikassentokale hier selbst gezahlt
werden.

Schmiedeberg, den 30. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An hiesiger Städtische soll zum 1. April
er. ein gepflüger Rector angestellt werden.
Des Jahresgehalt beträgt incl. Wohnungs-
geld 2000 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren
bis zu 2400 Mark.

Desgleichen wird zu demselben Zeitpunkt
eine Lehrstelle vacant, welche mit einem Jah-
resgehalt von 1050 Mark incl. Wohnung und
Heizung, steigend von 5 zu 5 Jahren um 75 M.
bis zum Wormalbetrage von 1350 M. dotirt ist.
Weldungen sind bis ult. ds. Mts. unter
Beifügung der Zeugnisse hierher einzureichen.
Schmiedeberg Reg.-Bez. Merseburg den 2.
Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatts-Ver-

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Bötzcher.
(Nachdruck verboten.)

„Vergessen Sie nicht, daß ich die Verfolgung
gegen ihn jederzeit wieder aufnehmen kann.“
„Ich weiß es, ich weiß es!“ lächelte sie.
„Daß ich ihn in das Zuchthaus bringen
kann.“

Sie gebot ihm mit der Hand Schweigen.
„Daß, wenn ich ihn verlohne, ich es nur“
einig und allein Ihnen zu Liebe thue! Und daß,
wenn ich es thue, Sie mir den Lohn nicht vor-
erhalten dürfen.“

„Verlohnen Sie ihn, verlohnen Sie ihn nur
jammerte sie.“ „und ich will Alles — Alles thun!“
Er ergriff ihre Hand und preßte sie an
seine Lippen.

„Sein Schicksal ruthe in Ihrer Hand“,
flüsterte er, und dann als sie schwante und kör-
perlich und geistig erschöpft gegen das Fenster
sank, vertief er sie.

Abelheid erwartete ihn draußen auf der
Terrasse und sah mit spöttischem Lächeln in sein
bleiches Gesicht.

„Geben Sie zu ihr,“ sagte er, ich bin fast
am Ziele.“

XXII.

Die menschliche Natur ist geduldig und kann
viel ertragen, aber wenn die Last, welche man
ihre auferlegt, zu schwer wird, lehnt sie sich auf
und fordert ihre Rechte. Die Spannung, wel-
cher Eva unterworfen gewesen, war zu mächtig
und die Natur empört sich dagegen.

Abelheid fand sie ohnmächtig auf den Tep-
pich liegen, und sie und Frau Merlin trugen sie
in ihr Zimmer und schickten nach dem Arzte.

ordnung der Kgl. Regierung zu Merseburg vom
28. März 1852 (Reg. A. Bl. S. 121) mache
ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die Besitzer
von Obsthäusern, sowohl in den Städten, als
auf dem platten Lande gehalten sind, dieselben
bis zum 25. März ds. Js. von den Rau-
pen und Raupeflecken sorgfältig zu reinigen.

Besitzer, welche dies unterlassen, haben nach
§ 368² des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu
60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen zu ge-
wärtigen.

Die städtischen und ländlichen Polizei-Be-
hörden, sowie die Gemeinde-Vorsteher und Gen-
darman des Kreises haben die Ausführung dieser
Anordnung zu überwachen und nach Ablauf dieser
Frift ev. das Reinigen der Bäume von Raupen
resp. von Raupeflecken auf Kosten der Säu-
migen zu veranlassen.

Wittenberg, den 31. Januar 1893.

Der Königliche Landrath.
gez. Fehr. v. Bodenhausen.

Vorsichende Bekanntmachung bringen wir
hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen
Kenntniß, daß Säumige unachtsamlich zur Ver-
strahlung gezogen werden.

Schmiedeberg, den 28. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Unter Kaiser unter-
nahm am Mittwoch Vormittag eine Spaziersfahrt
nach dem Thiergarten und eine Promenade ba-
selbst. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbei-
tete der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinetts,

nahm die persönliche Meldung des kommandiren-
den Generals des 15. Armee-corps, v. Blume,
entgegen und empfing später den Major Grafen
v. Moltke, welcher dem Monarchen einen von
ihm komponirten Armeemarsch überreichte und
auch zur Tafel gezogen wurde, an der der Prinz
und die Prinzessin Hermann zu Solms-Braun-
fels und der Legationsrath v. Wangenheim theil-
nahmen. Am Abend besuchte der Hof den Sub-
skriptionsball im Opernhause.

— An dem vom Reichskanzler Grafen Ca-
privi am Montag veranstalteten Abendessen nah-
men u. A. auch der General v. Loe, der die
Glückwünsche des Kaisers zum Papstjubiläum
nach Rom überbringt, der früherer Kultusminister
Graf Jedlich und der Centrumsabgeordnete Prinz
Arenberg theil. Es ist wohl kaum zufällig, daß
der Reichskanzler diese Zusammenkunft vor der
Komreise des Generals v. Loe vermittelte.

— Die Wahlprüfungscommission des Reichs-
tages hat die Wahl des Reichstagsabgeordneten
Ahlwardt gegen die Stimmen der Freisinnigen
für gültig erklärt.

— Kaiserreise nach England. Französische
Blätter wollen wissen, unser Kaiser werde im
Frühjahr dem Pferdeverrennen in Epsom in Eng-
land beiwohnen. In Berlin ist hiervon nichts
bekannt.

— Eugen Richters Rede. Der Abg. Rich-
ter hat, wie bekannt, am Sonnabend im Reichs-
tage eine außerordentlich scharfe Rede gegen die
Sozialdemokratie gehalten. Um sich dafür zu
revanchiren, sollen die sozialdemokratischen Par-
teiführer ihre Gefinnungsgenossen im Wahlkreise
Liegnitz angewiesen haben, bei der bevorstehenden

Tiefe Stille herrschte im Schlosse, ein Schleier
des Geheimnisses und der Ungewißheit lag wie
ein Leidentuch über dasselbe ausgebreitet. In
und um Bärenfeld fühlte man, daß etwas vor-
gefallen sei, aber Niemand wußte genau, was
dieses Etwas war. Daß Adalbert Walter fort
und Betty verschwunden, war bekannt, auch mur-
melte man von einem Diebstahl, welcher bei Dür-
renstein verübt worden sei sollte.

Aber Dürrenstein, welcher nach dem Städt-
chen geritten war, um einer landwirthschaftlichen
Verammlung beizuwohnen, war so ruhig und
falt wie gewöhnlich, und auf eine oder zwei in
Bezug auf jene Gerichte an ihn gerichtete Fra-
gen antwortete er nur mit einem verneinenden
Lächeln.

„Nichts ist vorgefallen,“ sagte er. „Es ist
nichts als Geschwäg, das der Beachtung kaum werth
ist,“ und damit fertigte er die Frager in seiner
gewöhnlichen unerschütterlich höflichen Weise ab.

Währenddessen lag Eva tod für die änzere
Welt in ihrem Zimmer. Mit fieberhaft glähen-
dem Gesicht, die Hände raitlos hin und her be-
wegend, mit starren, leerem Blicke vor sich hin-
sehend, lag sie da. Aber kein Seufzer, kein Wort
kam über ihre brennenden Lippen. Wie von
einem plötzlichen Fieber ergriffen, lag sie hilflos
und geschlagen da, und ließ die Tage und Stun-
den an sich vorüber gehen, als ob sie mit Leben
und Hoffnung für immer abgeschlossen habe.

Der Doctor, welcher zwei Generationen in
Bärenfelde in die Welt gebracht und einen gro-
ßen Theil derselben wieder aus derselben hatte
scheiden sehen, war raitlos. Er bestand darauf,
einen berühmten Arzt aus der Residenz herbeizu-
rufen, und der berühmte Arzt stand vor dem Bette
und sah mit erstem Gesichte und zusammengezo-
genen Lippen auf das schöne Mädchen, die reiche
Erbin herab.

„Das Fieber ist schlimm,“ sagte er zu dem

Hausarzt Doctor Berg, als er in den Wagen
stieg, „aber es wird noch schlimmer mit ihr wer-
den, wenn sie es überwinden haben wird, woran
ich bei Ihrer Behandlung keinen Augenblick
zweifle. Sie wird dann vollständig erschöpft sein.
Mir gefällt der Wid ihrer Augen nicht, Sie
müssen sie aufrütteln, Herr Doctor, sie in eine
andere Umgebung bringen. Sie muß eine furcht-
bare Gemüthserschütterung gehabt haben, welche
diese geistige Erschlaffung hervorgerufen hat.“

„Allerdings sind einige Unannehmlichkeiten
vorgefallen,“ sagte Doctor Berg.

„Ganz richtig. Ganz richtig. Die Aufre-
gung oder was es gewesen sein mag, ist jetzt
erstickt, aber sie wird wiederkommen, sobald sie
wieder kräftiger sein wird und sich über dieselbe
Nezenschaft geben kann. Dann erst fangen die
Schwierigkeiten für sie an. Ach, besten Herr
College, könnten wir nur ein Heilmittel für Ge-
müthskrankheit ausfindig machen, wclch' ein Ver-
mögen würden wir dadurch erwerben!“

Und ihm freundlich zuckend, fuhr der be-
rühmte Mann von dannen.

Die Tage vergingen, das Fieber nahm
langsam ab und Doctor Berg fand, daß sein
College aus der Stadt richtig prophezeit hatte.
Bleich und abgezehrt erhob sich Eva von ihrem
Krankenbette und saß wie ein Geist im Sonnen-
schein am Fenster, ohne auch nur zu irgend E-
was Theilnahme zu bezeigen. Während ihrer
Krankheit hatten Abelheid und Frau Merlin sie
mit der unvergleichlichsten Aufopferung gepflegt.
Abelheid war kaum von ihrem Bette gewichen,
auf jedes Wort lauschend, das den brennenden
Lippen entschlüpfen möchte; allein sie blieben
stumm. Es schien, als habe Eva ihrem Herzen
Schloß und Riegel angelegt und Alles, was mit
Adalbert Walter und dem Einbruche in Beziehung
stand, daraus verbannt. Selbst wenn das Fieber
am höchsten war, nannte sie seinen Namen nicht;

dortigen Reichstagserversammlung gegen den freilinnigen für den antientimittischen Kandidaten zu stimmen.

— Für Deutsch-Mafrika. Wie aus Reichstagskreisen verlautet, steht die Einbringung eines Nachtragsbetrags für Mafrika zur Verstärkung der Schutztruppe in Aussicht, und zwar in der Höhe von einer Million Mk. Eine Majorität für diese Forderung soll als gesichert gelten. In Regierungskreisen soll auch eine Mehrforderung für Südwestafrika erwogen werden.

— Aus der Militärkommission des Reichstages. Obgleich die hier und da aufgetauchte Meldung, die Reichsregierung wolle den Reichstag und damit auch die Entscheidung über die Militärvorlage bis zum Herbst vertagen, sobald der neue Reichshaushalt genehmigt sei, erichtlich auf Erfindung beruht, ist sie doch mehrfach besprochen und hat auch manche Stimmen für sich gefunden. Da die neue Organisation aber mit der neuen Rekruteneinstellung im Herbst dieses Jahres in Kraft treten soll, so ist die Verschiebung der Entscheidung nicht wohl thunlich. Aus diesen Nachrichten läßt sich aber schon erkennen, daß man noch recht lange darauf zu warten haben wird, bis die Entscheidung erfolgt. Nicht zu verkennen ist, daß die Stimmung in der Bevölkerung keineswegs aufgeregt ist und der Entwicklung der Dinge in aller Ruhe entgegenzusehen wird.

— Den Uebersehmöglichkeiten, die sich in der Beurteilung des Besuchs des russischen Thronfolgers in Berlin schon geltend zu machen begannen, wird jetzt in der Pol. Korr. mit Recht entgegengetreten. Wir haben sofort darauf hingewiesen, daß der Besuch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen vertieft hat, daß der Zar, wie sein Sohn, ganz entzückt über den liebenswürdigen Empfang gewesen sind, daß Kaiser Alexander III. heute, nach dem Panamafandal, auch ganz anders über Frankreich denken wird, als bisher, aber alles das giebt noch nicht zu der Erwartung Anlaß, daß sich nun mit einem Male die ganze Politik des Auslands ändern wird. Der Zar hat einmal den beklanneten Schritt nach Frankreich hinüber gethan, und kann nun auch nicht sobald wieder los. Und selbst, wenn er mit Rußland sich wieder von Frankreich trennte, so ist noch lange nicht zu erwarten, daß nun wieder eine aufrichtige deutsch-russische Verbrüderung entstehe. Alexander III. ist viel zu sehr Ruße und der deutschfeindliche

Einfluß in Rußland ist viel zu mächtig, als daß dort sobald ein Umschwung zu erwarten wäre.

— Aus Paris: Durch Gerichtsbeschluß ist bekanntlich das Verfahren gegen eine weitere Reihe von Abgeordneten, darunter den ehemaligen Finanzminister Rouvier, eingestellt worden, die im Panamafandal der Bestechung beschuldigt worden sind. Die Pariser Zeitungen gaben im Allgemeinen der Ansicht Ausdruck, gerade gegen diejenigen Abgeordneten sei das Verfahren eingestellt worden, von welchen die Regierung Entlassungen fürchte. Es gab deshalb auch in der Deputiertenkammer lebhaftere Äußerungen, die aber vom Ministerpräsidenten mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurden, daß ein Nichterspruch nicht der Kritik unterliege. Der Versuch, die Arbeiten am Panamafandal wieder zu beginnen, der demnach gemacht werden soll, begegnet in der Bevölkerung der schlechtesten Aufnahme. Die Tausende, welche beim Kanalbau ihr Geld schon verloren haben, haben keine Lust, noch mehr fortzugeben.

— Ueber König Milans Veröhnung mit seiner früheren Gemahlin waren zu Ende der Vorwoche in der „Zirk. Ztg.“ und anderen Blättern neue Alarmnachrichten verbreitet. Es hieß darin, Milan sei jo in Geldnot, daß ihm die Auspändung bevorstehe, während die Königin Natalie sich weigere, ihm Geld zu leihen. Der König ist nun persönlich nach Frankfurt a. Main gekommen, um sich bei dem Besizer der dortigen Zeitung nach dem Urheber dieser falschen Meldungen, wie er sagt, zu erkundigen. Das Blatt hat den Erzking an seinen Belgischer Korrespondenten verwiesen. Jemand einen Galen muß diese Veröhnungsgeschichte übrigens doch haben, denn die Königin Natalie verhält sich merkwürdig reserviert. Daß Milan sehr, sehr schwere Schulden hat, ist allenthalben zu Genüge bekannt, und zwar seit langer Zeit.

— Die Verlobung des Fürsten Ferdinand ist wieder aufgehoben. In diplomatischen Kreisen Sofias verlautet, die Verlobung des Fürsten Ferdinand unterbleibe vorläufig, und zwar mit Rücksicht auf den dringenden Wunsch einer Bulgarien und dem Prinzen wohlwollenden Macht, die aber z. B. Alles vermeiden wissen möchte, was in Petersburg peinlich berühren könnte. Fürst Ferdinand kehrt Ende der Woche nach Sofia zurück.

Ans Nah und Fern.

* Ist es erlaubt, auf Visitenkarten den Dst

aber Adelheid, welche sie benachte, wußte wohl, daß dieser Zustand geistiger Verwirrung nur eine Zeit lang dauern und die Erinnerung an die Vergangenheit um so stärker bei ihr wiederkehren würde.

Und während sie die langen Tage und die stillen Nächte neben Eva's Lager saß, wunderte sie sich oftmals über die unbegreifliche Macht jenes sonderbaren Dinges, Liebe genannt. Sie selbst war derselben unfähig, verstand dieselbe nicht einmal, und würde sich geschämt haben, wenn sie selbst jener Schwäche unterlegen wäre; aber ihre Macht übertrug sie, als sie Eva, die schöne, reiche Herrin von Bärenfelde, fast dem Tode nahe sah, über den Verlust ihres Geliebten.

Jeden Tag, zuweilen auch zweimal des Tages, kam Dürrenstein in das Schloß, um sich nach Eva's Befinden zu erkundigen, und dann stahl Adelheid sich hinab, um ihn einen Augenblick zu sprechen.

„Glauben Sie, daß sie sterben wird?“ fragte er einmal niedergeschlagen, und Adelheid juckte die Achseln.

„Ich glaube es nicht. Der alte Doktor schüttelt zwar manchmal sehr ernst und bedenklich den Kopf; aber ich glaube nicht, daß sie sterben wird. Ihr Stolz wird sie retten. Wie sie ihn geliebt haben muß!“ setzte sie hinzu und lachte, während seine Züge sich versunkerten.

„Wir sollten das Alles lieber vergessen,“ verwies er sie, „oder wenigstens nicht mehr darüber sprechen.“

„Wir können es wohl vergessen,“ erwiderte Adelheid mit kurzem Lachen; „aber sie niemals.“

„Und sie spricht nie von ihm?“ fragte er. „Nie. Das ist ein gutes u. zugleich ein böses Zeichen. Es zeigt, daß sie noch an ihn denkt, und das ist schlimm, oder daß sie zu stolz ist, von ihm zu sprechen, und das ist gut. Es wird schon ein gutes Ende nehmen.“

„Es muß!“ sagte er nachdrücklich. Tag für Tag saß Eva am Fenster, die mageren Hände in den Schooß gefaltet, die Augen auf den Park geheftet, theilnahmslos, fast ohne sich zu regen. Man brachte ihr Blumen und Bücher, man versuchte mit ihr zu sprechen und ihr Interesse anzuregen — umsonst. Schweigend und in sich versunken dazusitzen und zu beobachten, wie die Sonne sich über die Berge sacht und dann dahinter versank, schien Alles was sie beehrte. Der Doktor Berg sprach von Luftveränderung, und Adelheid erwähnte dessen gegen sie in ihrer leichten, sorglosen Weise, allein Eva schüttelte den Kopf.

„Ich sehne mich nicht fort von hier,“ sagte sie ruhig. Warum auch? Ich fühle mich ganz wohl, nur müde — müde.“

„Aber liebes Kind, Sie müssen gehen,“ drängte Frau Merkin, deren liebevolles Herz sie zu dem mutterlosen Mädchen hinzog. „Es schmerzt uns. Sie so — so traurig und ohne Leben zu sehen. Versuchen Sie es uns zu Liebe, sich aufzuraffen.“

„Ich glaube, daß ich es selbst Ihnen zu Liebe nicht im Stande bin,“ entgegnete Eva freundlich, den Kopf schüttelnd. „Sie sind Beide, ja Alle so gut gegen mich gewesen, und ich bin Ihnen dafür dankbar. In ein oder zwei Tagen werde ich wieder ganz wohl sein, aber ich bedarf der Ruhe, der Ruhe!“ und so sah Frau Merkin ein, daß sie vorläufig nicht weiter in sie bringen durfte. Außerdem erwartete man Frau von Raabe, welche in der Residenz war, und von den Vorgängen in Bärenfelde nichts wußte, in einigen Tagen zurück, und Frau Merkin hoffte, daß dieser es vielleicht gelingen werde, Eva zu überreden, das Schloß auf einige Zeit zu verlassen.

Eines Tages bemerkte Eva unter den Büchern, welche auf dem Tische lagen, eine Zeitung, in welcher Frau Merkin soeben gelesen hatte.

bezu. den Stand handschriftlich oder auf mechanischem Wege abzugeben bzw. anzugeben, ohne des Rechts auf Beförderung mit Porto von 3 Bfg. verlustig zu gehen? Gelegentlich des üblichen Kartenaustausches beim letzten Jahreswechsel wurde von dem Postamt in Kamenz (Sachsen) eine Anzahl solcher handschriftlich abgeänderter Karten angehalten und an den Absender zurückgeschickt mit dem Vermerk: „Zurück, enthält Beschriebenes, unzulässig.“ Nach vergeblichem Versuche, bei dem zuständigen Beamten in Kamenz, sein Recht geltend zu machen, wandte sich der Absender Beschwerde führend an die kaiserliche Oberpostdirektion in Dresden, welche die Sache dahin entschied, die in Frage stehenden Karten seien unverzüglich mit 3-Bfg.-Francatur weiter zu befrachten.

Domnigisch, 7. Februar. Die Gallestellen Wörblitz und Elsnig an der Strecke Patau-Organ sollen dem Vernehmen nach in nächster Zeit in Güterabfertigungsstellen umgewandelt werden und werden dieselben dann mit geeigneten Privatpersonen besetzt. — Im hiesigen Gerichtsgefängnis sind 10 männliche Gefangene aus Halle a. S. untergebracht; wie verlautet, sind die Gefängnisse in Halle überfüllt.

Wittenberg, 7. Februar. Vor der letzten Strafkammer hier standen zwei Reservisten, die am 17. Okt. v. J. hier von der Artillerie-Abteilung entlassen worden sind, unter der Anklage, eine Anzahl Alleebäume der Dresdener Straße hier durch Zäbelhebe beschädigt zu haben. Während einer der Strafthat beharrlich leugnete, gestand der andere dieselbe für sich und seinen Kameraden ehrlich ein und erklärte sie mit einem so ernsten Gesichte, wie er es in der Eile nur aufbringen konnte, so: Sie hätten im Gäßchen zum Schwan die am folgenden Tage bevorstehende Entlassung gefeiert und hätten sich dabei wohl etwas dabei übernommen Als sie endlich nach Hause gegangen, sei es so stundentlang gewesen (obgleich der helle Mond am heitern Himmel stand), daß sie nicht hätten sehen können; und in dieser Dunkelheit sei er von jemand angerempelt worden, worauf er sich mit seinem Seitengewehr verteidigt habe. Daß Anrempeln habe sich aber so schnell wiederholt, daß er, um sich zu schützen, fest dazwischen getreten habe. Daß es die Alleebäume waren, die ihm den Weg versperrten und ihn so beharrlich anrempelten, hat er nicht sehen können, nicht einmal die Kirchhofsmauer, die sich ihm gleichfalls in den Weg stellte und die er deshalb ebenso wie die Bäume mit dem Sei-

mechanisch nahm sie dieselbe auf und überließ sie. Plötzlich erlebte sie und das Blatt entfaltete ihren Händen. Ihr Auge war auf den Bericht einer Gerichtsverhandlung gefallen, wo ein Mann wegen Einbruchs zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Mit einem leisen Schrei stieß sie die Zeitung mit dem Fuße fort und sank in die Kissen ihres Stuhles zurück.

Es war ein Mann wie dieser gewesen, ein elender, niedriger Verbrecher, den sie geliebt hatte, und eine namenlose Scham schien sie fast zu erdrücken. Welche Thörin war sie gewesen, ihn zu glauben und zu vertrauen! Sie hatte an jedem Worte gehalten, das er gesprochen. Sie hatte ihn für den edelsten Menschen gehalten, während er sie und ihre Liebe verachtete und im Vereine mit ihrer Kammerjungfer ein Verbrechen plante.

Fast eine halbe Stunde saß sie wie gebrochen, vor ihrer Schande und Selbsterniedrigung zurückbebend, dann aber stützte sie plötzlich die Hand auf die Armlehne ihres Stuhles und erhob sich, zwar noch bleich und zitternd, aber entschlossen und bestimmt.

Mit unsicheren Schritten ging sie nach der Klingel und schellte. Beide, Adelheid und Frau Merkin, eilten sogleich herbei und blieben wie an den Boden gewurzelt stehen, staunend über die Veränderung, welche mit ihr vorgegangen war. Sie hatten sie eine Stunde vorher theilnahmslos, apathisch und ohne Leben, wie ein Steinbild verlassen und jetzt hatte diese Statue Leben bekommen.

Ihr Gesicht war zwar bleich und kalt, aber entschlossen, nicht mehr ohne Ausdruck wie vorher. „Was wünschen Sie?“ fragte Frau Merkin besorgt.

Eva stützte sich auf den Tisch. Fortsetzung folgt.

tenemehr bearbeitet, hat er erkennen können. Sein Kamerad hat ihn bei seiner Vertheidigung nach Kräften und so ausgiebig unterstützt, daß am nächsten Morgen eine ganze Reihe von Bäumen handgroße bis juftlane Laichen hatten. Die Anwesenden wurden mit der verhältnismäßigen geringen Strafe von je 10 M. belegt.

Liebenwerda. In unserer Nachbarorte Schätzchen ist folgender Vorfall viel belacht worden. Ein von Gläubigern stark bedrängter Einnahmer ließ bei der Feier von Kaisers Geburtstag wiederholt eine „Blüthe“ von einem Tausendmarkschein sehen. Einer der Umstehenden hatte nichts Eiligeres zu thun, als verschiedene Gläubiger des Augenblicks von dem vermeintlichen Reichtum ihres Schuldners in Kenntniß zu setzen. Raß wird der Gerichtsvollzieher zu Hilfe genommen; dieser waltet seines Amtes und — findet die gedachte Blüthe.

Vermischtes.

Vorgeschriftene Tuberkulose heilbar! Das „Trauten Wochensblatt“ schreibt: Im allgemeinen Interesse glauben wir zur Veröffentlichung des Nachstehenden verpflichtet zu sein: Die Gattin des Gerbermeisters Hoffmann in Weickelsdorf war im vorigen Herbst an Lungentuberkulose erkrankt und suchte ärztliche Hilfe bei Dr. Ansförge in Deutsch-Wernsdorf. Dr. Ansförge unterzuchte die Patientin, fand Anaentuberkulose in vorgeschrittenem Stadium, ertheilte ärztlichen Rath, hielt jedoch die Lebensfrist der Patientin nur mehr für eine sehr kurze. In der That war bei der Frau trotz aller Sorgfalt der Kräfteverfall ein bedenklich rascher und da alle Hoffnung verabschiedet schien, ließ Hoffmann seine Gattin häufig Fichtenlosh-Dämpfe inhaliren (einathmen) und in einem Zimmer wohnen, in welchem befindlich ein Topf mit heißem Fichtenloshwasser auf dem Herde stand. Bald bekam die Kranke einen auffallenden Appetit, der Auswurf wurde geringer, und als Dr. Ansförge, welcher von dem seltenen Falle Nachricht bekam, die Patientin nach einigen Tagen besuchte, constatirte er erkannt ganz entscheidende Besserung und Rückgang der Tuberkulose. Hoffmann theilte dem Arzte mit, welches Verfahren er mit seiner kranken Frau unternommen, und der Arzt riet, dasselbe fortzusetzen. Dies geschah, die Frau erholte sich zu sechens und war nach vier Wochen derart hergestellt, daß sie als genesen betrachtet werden konnte. In der That ist seitdem kein Rückfall eingetreten. Gerbermeister Hoffmann, welcher ein intelligenter, erster Mann ist, theilte selbst Obiges mit und ist mit der Veröffentlichung dieses Falles einverstanden. Er legt Gewicht auf den Gebrauch von Fichtenlosh und erklärt aus eigener Erfahrung Fichtenloshbäder auch für sehr wirksam bei rheumatischen Anschwellungen.

Distanz-Radfabrik Berlin-Wien. Wie verlautet, kann die Distanzfahrt Berlin-Wien bereits als gesichert angesehen werden, da dem Unternehmen von den hervorragendsten Radfabrikvereinigungen Deutschlands und Oesterreichs das weitgehendste Interesse und pekuniäre Unterstützung entgegengebracht wird.

Unglücksfälle infolge von Schneestürmen werden noch immer von verschiedenen Plätzen in den Südfoten gemeldet. Von den Fischern auf Bärö sollen allein 80 Mann ertrunken sein.

Der Magdeburg-Halberstädter Personen-zug, welcher den Magdeburg-Strahlfurter Personen-zug in Langenweddingen überholen sollte, ist auf den legeren aus noch nicht aufgeklärter Ursache aufgefahnen. 10 Reisende und ein Bahnbeamter wurden leicht, vier Chauffearbeiter schwerer verletzt.

Die Cholera. In der Irrenanstalt zu Nettelben bei Halle ist am Donnerstag 1 Todesfall und am Freitag 1 neue Choleraerkrankung vorgekommen. 4 verdächtige Fälle sind in Beobachtung genommen. Aus Lettin und Kröllwitz wird je ein Cholera-Todesfall gemeldet.

In Hamburg kein neuer Cholerafall.
Ein Kollege unseres Kaisers. Gelegent-

lich der jüngsten Ralettenvorstellung hat der Kaiser ein hübsches Scherzwort fallen lassen. Die Vorstellung geht so vor sich, daß der Kaiser die Front abdreht, vor jedem Raletten stehen bleibend und diesen mustert. Auf einen fragenden Blick hin hat dann der Genußerte seinen Namen zu nennen. Diesmal nun wollte es der Zufall, daß einer der vorzuleitenden den Namen Kaiser führte. Als dieser an die Reihe war und seinen eigenen Namen nannte, wandte sich Se. Majestät lächelnd zu den begleitenden Offizieren und sagte: „Kollege von mir!“

Der Zmerz Gerrit Keizer aus Dube Bilgijil, der langen Zeit in Calans Panoptikum in Berlin die schaulustige Menge anzog, mußte sich — so erzählt die Deutsche Wochenszeitung in den Niederlanden vor einigen Tagen der Militär-Aushebungskommission stellen, da er 20 Lebensjahre auf seinem Budel hatte und somit militärpflichtig geworden war. Der Antrips, der ein ausgezeichnete Schlittschuhläufer ist und sich häufig das Vergnügen macht, ahnungslosen Zuschauern blitzschnell zwischen den Beinen durchzuführen, legte den ziemlich langen Weg zwischen Bildjil und St. Anna-Parodie, trotz Gegenwindes, auf Schlittschuhen zurück. Dort meldete er sich bei der Prüfungskommission und sprach den Wunsch aus, entweder im Grenadier-Regiment oder gar nicht eingeeilt zu werden. Da ihm aber am Grenadiermaß ungefähr 1 Meter fehlt — das ganze Kerlein ist 80 Centimeter groß — so wurde er mit der liebreichen Mahnung, sein Wachssthum etwas beschleunigen zu wollen, nach Hause geschickt.

In der Vermiruna. Bei Anwesenheit eines Prinzen des königlichen Hauses kam es in Hildesheim unlängst zu folgender heiteren Episode: Der Prinz bemerkte vom Kajernenhof aus ein großes Gebäude und wandte sich um Auskunft an einen jungen Offizier. „Es ist die Irrenanstalt, königliche Hoheit.“ „Königlich?“ fragte der Prinz. „Mein königliche Hoheit.“ flottete etwas verlegen der junge Sohn des Mars, „es kann Jeder Jeder hinein“ . . .

Begnadigung. Der Kaiser hat dem Major Heinrich, von dessen Bataillon in Reife mehrere Mann bei einer Schwimmbadung verunglückten, und welcher deshalb zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden war, am 27. Januar begnadigt. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm zur Hochzeit des Herzogs von York nach England gehen werde, ist, wie die Kreuzzeitg. bestimmt versichern kann, falsch.

Arton in Deutschland. Das Leipziger Polizeiamt ist benachrichtigt worden, daß der in die Banamaangelegenheit verwickelte französische Agent Arton sich am 2. Februar von Prag aus über Dresden und Leipzig nach Magdeburg begeben hat, in letztgenannter Stadt jedoch anscheinend noch nicht eingetroffen ist. Arton ist unter den Namen Förster und Neuter aufgetreten. — Vielleicht befindet sich Arton gar in Berlin.

In Jüterbog sind zwei Artilleristen bei dem Versuch, in einer Schmiede ein blindgegangen Geschos zu entladen, verunglückt. Das Geschos explodirte und verletzte den einen Soldaten derart, daß er kurz darauf verstarb. Auch der andere liegt hoffnungslos darnieder.

In einem Unfall von religiösem Wahnsinn hat in Berlin die Frau des Bäckermeisters B. ihren 10jährigen Sohn im Schlafe erdrosselt. Herr B. war Nachts 1 Uhr, wie gewöhnlich, in die Backstube gegangen, als er um 3 Uhr zurückkehrte, fand er seine Frau mitten im Zimmer stehend und hörte die ihm mit stierem Blick vorgebrachte Erzählung von den bösen Geistern, die ihr befohlen, dem armen Jungen den Hals zuzuschneiden. Die Frisinnige wurde nach der Charitee überführt.

Von den Ueberschwemmungen im südlichen Quensland geben weitere Nachrichten erschütternde Einzelheiten. In Bundaberg sind an 100 Familien obdachlos. In Marzborough sind beim Einsturz einer Brücke gegen 30 Personen ertrunken. Die Stadt Tiard ist überschwemmt.

Sehr ernst ist die Lage in Brisbane, wo zwei große Brücken von den Fluthen fortgerissen wurden.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Gionih.

Vormittags halb 9 Uhr Beichte. Herr Diaconus Kessel.

Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Diaconus Kessel.
Nachmittags halb 2 Uhr Predigt. Dieselbe.
Getrafft: am 5. Februar Wilhelm Emilie Frieda Erdmann und Hans Ernst Hermann Barthel.

Sonntag Nachmittag 3—4 Uhr Unterredung mit der weiblichen confirmierten Jugend im Schulhause erste Mädchenklasse über „was der Sonntag sagt und was der Sonntag flagt“.
Diaconus Kessel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirsch.

Sonntag Gionih.

Vormittags halb 10 Uhr Beichte. Herr Diaconus Lange.

Vormittags 10 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Virsh.

Getrafft: d. 5. Febr. Auguste Anna Hache in Körbün; d. 7. Anna Emilie Wodet in Kleinortgau und Emma Scheibe in Kleinortgau. Beerdigt: d. 6. Febr. Martin Curt Reimke hier, 9 Mon. 25 Tage alt, mit Glockengeläut und Gebet, und Friederike Henriette Fick, ledige Person hier 74 Jhr. 1 Mon. 19 Tg. alt, in d. r. Stille; d. 8. Febr. mit Glockengeläut und Grabrede die Wittve Johanne Wilhelmine Bah, geborene Lemmig, 75 J. 2 M. 4 Tg. alt, d. 9. Februar in der Stille Johann Friedrich Wilhelm, Handarbeiter in Körbün, 64 Jhr. 4 Monat 20 Tage alt und Franz Lui Stier, Pferdehändler und Weißgerbermeister hier 63 Jhr. 16 Tg. alt, mit Glockengeläut und Rede; d. 10. Febr. mit Abtandung Wittve Ernestine Wilhelmine Naumann, geb. Schmidt hier, 47 J. 1 M. 27 Tg. alt.

Der Jahresfrist hat die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Nordstern“ zu Berlin die sogenannte Versicherung „der Abgelebten“ in ihren Geschäftskreis aufgenommen und zwar in einer Form, welche von der gesammten Tages- und Jahrespresse als eine hochbedeutende und segensreiche Neuerung auf dem Gebiete der Lebensversicherung begrüßt wurde. Heute wird uns nun mitgetheilt, daß der Nordstern schon in diesem ersten Jahre des Bestehens in der Lage ist, die in derselben vorgekommenen Todesfälle voll zu honoriren (wenn die vorhandenen Mittel hierzu nicht ausgereicht hätten, so hätte eine entsprechende „Reduction“ eintreten müssen). Dieses außerordentlich günstige Resultat wird gewiß beitragen der segensreich Einrichtung der Versicherung Abgelebter vermehrten Eingang zu verschaffen.

Course vom 10. Februar 1893.

Per Kassa:

3/4 % Deutsche Reichsanleihe . . .	100.80
4 % „ „ „ „ . . .	107.80
3 1/2 % „ „ „ „ . . .	101. —
4 1/2 % „ „ „ „ . . .	107.70
3 1/2 % „ „ „ „ . . .	98.80
4 % „ „ „ „ . . .	98.80
4 1/2 % „ „ „ „ . . .	98.80
3 1/2 % „ „ „ „ . . .	98.75
4 1/2 % „ „ „ „ . . .	103. —
4 % „ „ „ „ . . .	103. —
4 1/2 % „ „ „ „ . . .	103. —

Sorten:

Französische Noten	81.40
Preussische „ „	16.26
Englische „ „	20.38
Oesterreichs „ „	20.38
Oester. Noten	168.85

Ultimo:

Genot. Ruffen	99 1/2
Chriestens	74 1/2
Wiennoten	93 1/2
London	44 1/2
Paris	189 1/2
Russische Noten	211 1/2
Bombay	127 1/2
Berlin, Wien, St. Peter	90
Belgiennoten	148 1/2
Dänische	134 1/2
Sibirien	118 1/2
Kaukasische	88

Zemburg: sehr feil.

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebänk Wittenberg.“

K a f f e e

roh, sowie täglich frisch geröstet, nur in ausgezeichnet wohl-schmeckenden und ergiebigen Sorten empfiehlt in allen Preislagen billigt

F. W. Bichter.

N.-B Frisch angekommen: ff. Fettbücklinge, Kaviar, Oelsardinen, russ. Sardinen, Aala.

Empfehle: Senggurken, Pfeffergurken, saure Gurken, Sauerkohl, Beringe, Gardellen, Capern, Aalbricken, russ. Gardinen, Oelsardinen, Corned-Beef, Apfelsinen, Citronen etc.

Max Wendt.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821. Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1892 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

70 Prozent

der eingezahlten Prämien. Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1893.
F. Germann in Schmiedeberg.
S. Wolff in Wittenberg.

Offertre

Thomasschlacke

18-20% für Frühjahr- und Herbstlieferung, Ammoniac, Superphosphate, Vaterguano, Peruguano, aufgeschloß. Knochenmehl und Kainit. Chilisalpeter zu billigsten Preisen unter garantirtem Gehalt.

Fr. Gust. Pfug.

Wittenberg. Lieferant des deutschen Bauernbundes.

Am Sonntag den 12. Februar

Wird Jeder, der nicht bei **Sehler's** war sich weidlich ärgern müssen; Denn in dem Gasthof „Zur grünen Eiche“ Da lebte sich's als wie im Himmelreich Bei auserwählten Genüssen: Quarkkuchen, Pfannkuchen, gebratene Würst Hochfeinen Kaffee und Bier gegen Würst Werden Allen das Leben verlihen. Und zur **Saal-Einweihungsfestlichkeit**, Da komme nur Jeder, der irgendetwas Zeit Um das **Tanzbein** kräftig zu schwingen Und ein fröhliches Liedchen zu singen.

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,
empfehl't
Zur Confirmation
Eine große Auswahl geschmackvoller Neuheiten in reinwollenen Damenkleiderstoffen, doppeltbreit zu 1 Mark die Elle.
Reinwollene Cachemires
in doppelter Breite von 50 Pfg. an die Elle.
Sehr billige Neuheiten in **wollenen Unteroberstoffen.**

Stroh Hüte zum Waschen
und Umformen werden angenommen. **Frühjahrsneuheiten** liegen zur gefälligen Ansicht aus.

Langhans-Auction.

Im Forstreviere **Reinharz** sollen im Schlag Tag. 14. Montag, den 13. Februar cr. von Vorm. 10 Uhr ab ca. 120 grüne tieferne Langhansen, sortirt in 3 Klassen, (zu Mist- und Viehringhaugen etc. sich eignend) gegen sofortige Anzahlung von **1 Mark** pro Hausen öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer im Gasthofe **Reinharz**, den 6. Februar 1893. **Weidel, Rev.-Förster.**

Versteigerung.

Am Dienstag den 14. Februar cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Auftrage des Concursverwalter Herrn **W. Richter** in meinem Versteigerungstokale **Wilhelmstraße No. 6** hierelbst: silbernen Tafelaufsatz, 2 große Lampen, Uhr mit Goldrahmen, photographischen Apparat, Binschbowle, Hermetische, Pistole und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. **Blume, Gerichtsvollzieher.**

Stroh Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen im **Fußgeschäft** bei **Auguste Hempel.**

Es wird einem Jeden Gelegenheit geboten, nicht mehr **backen** zu brauchen, ob groß oder klein an Familien

12 Pfd. gutes Brod	1,00 Mk.
8 " " "	0,75 "
6 " " "	0,50 "
13 Hausbackenbrod	1,00 "

Ist Jemand, der mehr hat, wenn er selber bäckt? **Alumühle. C. K. Köthner.**

Ogkeln.

Dienstag, den 14. Februar Großer Maskenball.

Für **Masken u. Zuschauer** à Person **25 Pfg.** Nur anständige Masken haben Zutritt. Die zwei feinsten Masken erhalten Prämien.

Anfang 7 Uhr.

Von 4 Uhr ab sind feine **Maskenanzüge** in meinem Locale zu haben.

Es ladet hierzu freundschaftlich ein

O. Gottschalk.

Cölner Dombau-Loos
1/2=3,20 M., 1/3=1,75 M., 1/4=1 M., 1/5=10 M.
Ziehung am 23. Februar 1893.
Hauptgewinne:
Mk. 75,000, Mk. 30,000, Mk. 15,000, Mk. 12,000 u. s. w.
Alles baar ohne Abzug! Bestellungen erbitte bald, da mein Vorrath ein geringer ist.
Für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.
Paul Berndt, Bankgeschäft, Wittenberg (Bez. Halle).

Eine Master trockenes **Holz** steht zu verkaufen im Hof **Victoriastraße Nr. 45.** Eine langhaarige große **Hündin** ist am 3. Februar entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei **K. Mattheis.** 3 Stück größere **Häuserschweine** werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. Für mein Kolonial- und Delikatwarengeschäft suche per Oetern einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **F. W. Richter.**

Hündin ist am 3. Februar entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei **K. Mattheis.** 3 Stück größere **Häuserschweine** werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. Für mein Kolonial- und Delikatwarengeschäft suche per Oetern einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **F. W. Richter.**

Gefundenes Geld! Alle deutsche Briefmarken sowie Postcouverts mit eingepprägter Marke von 1850-73 kaufe u. bezahle ich Seltenheiten bis à 100 Mark. Anteaufsliste gratis, Linderungserbitten. Alle u. neuere Auslandsmarken kaufe auch. **H. Steinecke, Kgl. Schauspiel. Hannover. Wolfstr. 24.**

Lehrling unter günstigen Bedingungen. **F. W. Richter.**

Gefundenes Geld! Alle deutsche Briefmarken sowie Postcouverts mit eingepprägter Marke von 1850-73 kaufe u. bezahle ich Seltenheiten bis à 100 Mark. Anteaufsliste gratis, Linderungserbitten. Alle u. neuere Auslandsmarken kaufe auch. **H. Steinecke, Kgl. Schauspiel. Hannover. Wolfstr. 24.**

Lehrling unter günstigen Bedingungen. **F. W. Richter.**

Reinen **Norbhäuser, Korn, Rum, Arac und Cognac**, sowie sämtliche Liqueure u. **Quavotte** offerirt in nur guten Qualitäten **F. Grampe.**

Auf dem **Frish'schen** Weinbergsgrundstück ist eine **Arbeiterwohnung** zum 1. April zu vermieten. **Reinharz.** Sonntag d. 12. ds. ladet zum **Fastnachts-Ball** u. frischen Pfannkuchen freundschaftlich ein **Berger.**

Splau. Sonntag d. 12. ds. ladet zu **Fastnachten u. Tanzmusik** freundl. ein **Aug. Köpke.**

Bergschlößchen, Weinberge. Sonntag d. 12. ds. ladet zum **Fastnachts-Ball** ganz ergebnis ein **W. Thieme.**

Zur Weintraube. Sonntag den 12. Febr. **Fastnachten Stollenauswürfeln** Kaffee u. fr. Pfirschen wozu ganz ergebnis einladet **F. König.**

Neuro. Sonntag, d. 12. u. Montag d. 13. ds. Mits. ladet zu **Fastnachten** freundl. ein **G. Richter.**

Scholis. Sonntag d. 12. ds. ladet zu **Fastnachten** und Montag den 13. Febr. **Fastnachten und Tanzmusik** freundl. ein **Krüger.**

Cinex's Hotel. Morgen **Familienabend** ff. Lagerbier, Pilsner, u. **Zaenerische Würstchen.** Von 6 Uhr ab **Tanzmusik.** Um recht zahlreichen Besuch bittet **C. Malsh.**

Großkorgau. Sonntag d. 14. ds. ladet zur **Fastnachten** u. Pfannkuchenschmaus freundl. ein **Uebeljahr.**

Großwig. Dienstag d. 14. ds. ladet zur **Tanzmusik** u. fr. Pfannkuchen freundschaftlich ein **F. Saermann.**

„Sautewieder eine „Extra-Blatt-Beilage.“